



ZÜRCHER ROTKREUZ ZEITUNG

Trouvaillen

Interessantes aus
dem Zürcher
Rotkreuz-Archiv

SEITE 2/3

Zeitzeuge

Wie die Schweiz
für Rainer Klotzbücher
zur Heimat wurde

SEITE 4/5

Zeitung des Schweizerischen Roten Kreuzes Kanton Zürich

Ausgabe 4 / 2023



Zeitreise

Ein Blick auf Rotkreuz-Hilfe
früher und heute

Eine Idee bleibt jung

Seit 134 Jahren steht das Zürcher Rote Kreuz den Menschen im Kanton Zürich zur Seite. Und zwar immer denen, die es gerade am meisten brauchen.

ZETREISE Wie sahen die Hilfsangebote früher aus? Wir haben im Archiv recherchiert und die 1980er-Jahre ausgewählt, um einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Es ist eindrücklich zu sehen, wie individuell und zeitgebunden einige unserer Hilfsangebote sind – und wie langfristig und zeitlos wiederum andere.

Für die Volkskrankheit Diabetes war schon im Jahr 1980 Prävention dringend nötig. Das Zürcher Rote Kreuz bot in diesem Jahr in Winterthur eine öffentliche Blutzuckerkontrolle für die Bevölkerung an. Diese wurde von Rotkreuzhelferinnen durchgeführt. Solche kostenlosen Aktionen vermochten die Öffentlichkeit für die Krankheit zu sensibilisieren. Bei noch uninformed Personen liess sich ein zu hoher Blutzucker aufdecken und sie konnten somit frühzeitig zu einer ärztlichen Konsultation oder Behandlung motiviert werden.

Auch andere Krankheiten forderten Menschen zu dieser Zeit heraus. Die Therapie bei einer Multiple-Sklerose-Erkrankung ist vielschichtig und umfassend. Um den Betroffenen im wahrsten Sinn des Wortes unter die Arme zu greifen, beteiligte sich auch das Zürcher Rote Kreuz 1982 mit einem Hilfsangebot: Multiple-Sklerose-Patientinnen und -Patienten wurden von Rotkreuzhelfern und -helferinnen zu ihren wöchentlichen Schwimmtherapien im städtischen Rheumabad Käferberg begleitet.

Herausforderungen der Zeit

Die offene Drogenszene auf dem Platzspitz in den 1980er- und 1990er-Jahren war eine ernste Belastung für Zürich. Täglich tummelten sich mehr als 3000 Drogenabhängige auch aus umliegenden Ländern auf dem Platzspitz. Es herrschten tragische Zustände. Die Probleme gingen weit über die Sucht hinaus. Unter anderem entwickelte sich der Ort zu einem HIV-Hotspot. Ab 1988 beteiligte sich das Rote Kreuz Zürich an der Aids- und Drogenhilfe am Platzspitz. Es wurden Kurse für Pflegepersonal angeboten, die den Umgang mit Aids thematisierten.

Doch nicht nur das Pflegepersonal wurde geschult: Das Zürcher Rote Kreuz engagierte sich gemeinsam mit anderen Organisationen für HIV-Präventionsstationen. Dort halfen spezialisierte Rotkreuzhelfer und -helferinnen mit, die Suchtkranken über das gefährliche Virus aufzuklären und sterile Spritzen und Verhütungsmaterial abzugeben. Zudem errichtete das Zürcher Rote Kreuz mehrere Erste-Hilfe-Stationen für medizinische Notfälle, die 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr für die Betroffenen in Betrieb waren. Ebenfalls bedeutsam war die Infrastruktur, die das SRK Kanton Zürich zur Verfügung stellte für die weltweit erste Hepatitis-B-Impfung. Diese wurde auf dem Platzspitz durchgeführt und trug massgeblich dazu bei, die weitere Verbreitung des Virus unter den Suchtkranken zu verhindern.

Hepatitis B gehört nicht mehr zu unseren akuten medizinischen Herausforderungen, doch neu auftretende Viren führen genauso zu Schwierigkeiten. Flexibilität und der stets gleichgebliebene Wert der Zürcher Roten Kreuzes, sich für alle Menschen gleichermaßen einzusetzen, führen auch in der heutigen Zeit zu effizienten Hilfsangeboten. So auch während der Covid-19-Pandemie. Für Sans-Papiers war es aufgrund der fehlenden Krankenversicherung nicht



Seit vielen Jahren unterstützt das Zürcher Rote Kreuz psychisch Belastete (Bild ganz links). Zur Finanzierung von Hilfsangeboten verkauften Freiwillige Mimosen (Bild oben). Eine Mitarbeiterin koordiniert Rotkreuz-Fahrten (Bild links).
Fotos: Archiv SRK Kanton Zürich

möglich, sich in staatlichen Impfzentren gegen das Virus impfen zu lassen. Im Rahmen von Meditrina, unserer medizinischen Anlaufstelle für Menschen ohne Aufenthaltsrecht in der Schweiz, wurde eine Covid-19-Impfung organisiert. Wer sich impfen lassen wollte, hatte so die Chance dazu.

Den Menschen zur Seite stehen

Kinder brauchen besondere Unterstützung. Insbesondere dann, wenn sie bedrückende Ereignisse wie Krieg und Flucht erlebt haben. 1987 eröffnete das Zürcher Rote Kreuz einen Kindergarten für iranische Kinder. Wegen des Iran-Irak-Kriegs waren zahlreiche Familien zur Flucht gezwungen. Im Kindergarten konnten die drei- bis fünfjährigen Kinder in angstfreier Atmosphäre und auf spielerische Art und Weise mit der neuen Lebensweise und Sprache vertraut gemacht werden. Auch heute kümmert sich das Zürcher Rote Kreuz um dieses Anliegen: Die Sprachtreffs für fremdsprachige Kindergartenkinder verfolgen immer noch dieselbe Idee und werden von den dankbaren Eltern stets geschätzt.

Aber nicht nur Kinder benötigen besondere Aufmerksamkeit. Das Alter und die oftmals damit einhergehende Einsamkeit hat das Zürcher Rote Kreuz immer ernst genommen. Der Besuchsdienst war in den 1980ern ein vertrautes Angebot. Freiwillige schenkten älteren, alleinstehenden Menschen ihre Zeit, damit diese sich nicht einsam fühlten. Da dieses Thema nach wie vor in unserer Gesellschaft aktuell ist, bestehen solche Angebote selbstverständlich weiterhin.

Unter anderem gibt es Besuchsnachmittage in Alterszentren, beispielsweise im Alterszentrum Adlergarten. Engagierte Freiwillige des Jugendrotkreuzes besuchen die Bewohnenden und verbringen abwechslungsreiche Stunden mit ihnen. Manchmal erklären die Jugendlichen ihnen die neusten Trends der digitalen Welt, mal erzählen die Bewohnenden aus ihrem Leben. Das Rote Kreuz Zürich ist dem Alterszentrum Adlergarten schon länger ein treuer Begleiter: Bereits 1987 wurden mit dem Transportcar für beeinträchtigte Personen Bewohnende aus dem Zentrum abgeholt und für erholsame Stunden und mehr Lebensqualität zu interessanten Ausflugszielen gebracht.

Zuletzt stellen wir Ihnen ein sehr spezielles und herzerwärmendes Hilfsangebot des Jahres 1982 vor, die sogenannte Trägerhilfe. Personen mit einer körperlichen Beeinträchtigung, die nicht Treppe steigen konnten, wurden von kräftigen Helfern hinauf- und wieder hinuntergetragen. Da zu dieser Zeit Aufzüge noch nicht gang und gäbe waren, war es mit dieser von Rotkreuzhelfern ermöglichten Unterstützung die einzige Möglichkeit für körperlich stark Beeinträchtigte, ihre Familie und Freunde zu besuchen. Alle Hilfsangebote verfolg(t)en Henry Dunants Grundgedanken: Siamo tutti fratelli. Diese Idee, stets für Menschen in Not da zu sein, egal woher sie kommen, bleibt weiterhin jung. Das SRK Kanton Zürich setzt(e) sich damals wie heute engagiert und zeitgemäß für die Schwächsten unserer Gesellschaft ein – und wird dies auch in Zukunft tun. **aka**

Vor genau einem Jahr durfte ich an dieser Stelle über die Kraft der Erinnerung schreiben. Als Historikerin und Testamentsberaterin beschäftigt mich dieser Blick ins Zurückliegende jeden Tag. Und so haben wir uns auch in dieser Ausgabe auf den Weg in die Vergangenheit gemacht. Die Stationen unserer Zeitreise beginnen in der frühen Nachkriegszeit (Seiten 4 und 5) und enden im Hier und Jetzt. Anhand ausgewählter Perlen aus unserem Archiv zeigen wir auf, dass das Zürcher Rote Kreuz stets dort geholfen hat, wo es am meisten gebraucht wurde. Oft waren es zeitgebundene Hilfsangebote wie die weltweit erste (!) öffentliche Hepatitis-Impfung auf dem Platzspitz in den 1980er-Jahren. Andere Hilfsangebote sind zeitlos und wirken im Verborgenen, weil Einsamkeit im Alter – heute wie früher – meist in den eigenen vier Wänden stattfindet. In besonderer Erinnerung bleibt mir dabei die sogenannte Trägerhilfe. Im eigentlichen Sinne wurden betagte und kranke Menschen von kräftigen Helfern aus der Wohnung getragen, wenn kein Lift vorhanden war.

An seine erste Reise des Lebens wird sich auch Rainer Klotzbücher aus Zürich erinnern. Als schwächlicher und vom Krieg gezeichneter fünfjähriger Bub kam er als eines von über 180 000 Rotkreuz-Zugkindern aus dem ausgehungerten Deutschland zur Familie Bolliger zur Erholung. Seine selbst verfassten Erinnerungen zu diesen Sommermonaten 1948 gehören zu den wertvollsten Zeugnissen und zeigen auf, dass eine Zeitreise immer auch Zeitgeschichte ist – so wie das Helfen vom Roten Kreuz zur Geschichte der Schweiz und Zürichs gehört.

Danke, dass Sie uns über alle Zeiten hinweg zu tragen helfen. Genau so, wie es uns Henry Dunant als Erbe und Auftrag hinterlassen hat: Helfen über die Zeit hinweg.



Lea Moliterni,
Verantwortliche Historisches
und Nachlässe

Ihre Erinnerungsreise

Ehemalige Rotkreuz-Zugkinder haben uns ihre Geschichten erzählt. Erfahren Sie mehr darüber und lassen auch Sie sich inspirieren, Ihr eigenes Leben zu reflektieren. Welche Erlebnisse erfüllen Sie bis heute mit grosser Dankbarkeit? Reisen Sie mit uns in die Vergangenheit:

→ weitergeben.srk-zuerich.ch



Rainer Klotzbücher mit seinen Geschwistern vor der Baracke (1947). Rechts: Bei seinen Gasteltern und deren erwachsenen Tochter mit Partner (1948).
Fotos: Privatarchiv



«Ich erinnere mich noch heute sehr gut an die feine Butterrosti von damals.»

Rainer Klotzbücher

Die Schweiz, meine Heimat

Rainer Klotzbücher war dank dem Roten Kreuz 1948 für einen Erholungsaufenthalt das erste Mal in der Schweiz. Er erzählt, was er als Bub erlebt hat und wie die Schweiz seine Heimat wurde.

ERINNERUNGEN Ich wurde während des Krieges Mitte August 1942 in Sachsen-Anhalt geboren. Im Januar 1945 wurde die ganze Wohnsiedlung, wo wir wohnten, durch englische Bomben zerstört. Wir hatten kein Zuhause mehr. Glücklicherweise wohnten meine Urgrosseltern und Grosseltern mütterlicherseits nicht weit weg und wir fanden bei ihnen Unterschlupf. 1947 konnten wir durch die Vermittlung der Firma Bosch, wo mein Vater arbeitete, und mit Genehmigung der russischen Besatzungsbehörde nach Stuttgart fahren, in die Heimatstadt meines Vaters, mit dem Zug und mit sonst nichts.

Bei meinem Grossvater fanden wir für die ganze fünfköpfige Familie für acht Wochen in einem Dachzimmer Unterschlupf. Danach erhielten wir in einer Barackensiedlung ein Zimmer zugewiesen. Am Ende der Baracke war eine kleine Küche, die von allen benutzt

wurde. Später durften wir umziehen und hatten dann eine eigene grosse Küche mit Holzofen. Das Brennholz und die Tannenzapfen sammelten wir im nahen Wald. Da rund um die Baracken viel Platz für Gärten war, wurde jeder Familie eine Parzelle zugeschrieben. So konnten wir Salate, Kartoffeln, Erdbeeren, Tomaten, Bohnen und Erbsen anpflanzen, was für uns ein Segen war. Der Garten half uns, nicht hungrig zu müssen.

Reise in die Schweiz

Eines Tages, im Frühling 1948, kam eine Nachbarin ganz aufgeregt zu meiner Mutter und erzählte ihr, dass ein Nachbarsbub in die Schweiz hätte zur Erholung fahren können, jetzt aber erkrankt sei. Meine Mutter sollte schauen, dass ich als Ersatz dort in die Ferien fahren könne, da ich ja so mager sei. Das tat meine Mutter. Es wurden Fotos gemacht, ein

Ausweis erstellt und die Ausreisegenehmigung bei den Behörden eingeholt. Alles wurde mithilfe des Roten Kreuzes organisiert.

Mit einem Zug voller Kinder ging es vom Stuttgarter Hauptbahnhof in die Schweiz. In Olten durfte ich mit einigen anderen Kindern aussteigen. Für mich ging es mit dem Zug weiter bis nach Wikon im Kanton Luzern. Dort wurde ich vom Ehepaar Othmar und Lina Bolliger sehr herzlich aufgenommen. Es dauerte nicht lange, bis ich mich eingewöhnt hatte. Es gab sehr viel zu bestaunen. Nebenan das Gasthaus Schlossberg mit Kegelbahn und Gartenwirtschaft unter grossen Kastanienbäumen. Dort sammelte ich mit anderen Kindern die Kastanien. Wenn wir einen Sack voll hatten, konnten wir diesen für ein paar Rappen an die Försterei verkaufen. Die Kastanien wurden als Winterfutter für die Rehe im Wald benutzt. Dann die Fabrik, wo Othmar Bolliger arbeitete und Maschinen für die Papierfabrikation hergestellt wurden. Er zeigte und erklärte mir alles. Ich freundete mich mit Franz, einem Sohn der Fabrikantefamilie, an. Wir unternahmen sehr viel miteinander. Er war etwas älter als ich und kannte sich gut aus, und so erfuhr ich von ihm eine ganze Menge neue Sachen. Manchmal gingen wir den Schlossberg hinauf zur Marienburg, in der ein Mädcheninternat war, um nach den hübschen Mädels zu schauen, was den Ordenssschwestern gar nicht gefiel.

Familie Bolliger machte mit mir öfters schöne Ausflüge, wie zum Beispiel nach Luzern an den Vierwaldstättersee, wo auch einmal ein Seenachtsfest stattfand und ich meine ersten heissen Maroni bekam. Lina Bolliger hatte eine Tretnähmaschine, mit der sie die Arbeitskleider der Fabrikarbeiter flickte und mir auch Kleider nähte. Einmal kauften sie mir braune Lederstiefel mit Holzsohlen. Ich war ganz stolz und dankbar, dass ich solche bekommen hatte und tragen

durfte. Interessant war für mich, wenn die Schweine gefüttert wurden und die Zaumzeuge der Pferde repariert und neu schwarz eingefärbt wurden. Einmal durfte ich sogar eine kurze Strecke auf einer Kuh reiten, als wir zum Kartoffelneiholen mit dem Heuwagen aufs Feld fuhren. Manchmal half ich mit beim Heuwenden. So habe ich vieles zum ersten Mal machen dürfen und gelernt. Ich erinnere mich heute noch sehr gut an die feine Butterrosti, die feine Butter auf dem schmackhaften Bauernbrot und die Poulets, die wir vom Bauer nebenan hatten.

Die Rotkreuz-Kinderzüge waren für viele Kinder ein grosser Segen. Ich bin dem Roten Kreuz sehr, sehr dankbar dafür. Die drei Monate gingen für mich viel zu schnell vorbei. Lina Bolliger hatte mir für die Heimfahrt einige Bananen mitgegeben. Als meine Mutter diese uns Kindern daheim geben wollte, sagte meine Schwester: «Nein Mutti, solche Würste mag ich nicht.» Nach dem Krieg gab es damals in Deutschland noch keine Bananen und Orangen zu kaufen. Wir Kinder kannten deswegen diese Früchte nicht.

Hier bleibe ich!

Zu meiner grossen Freude wurde ich ein Jahr später von der Familie Bolliger privat für einen dreimonatigen Ferienaufenthalt eingeladen. Das Wiedersehen war überaus herzlich. Ich erlebte bei Bolligers wieder eine sehr

schöne Ferienzeit, die ich nie vergessen werde und für die ich dieser Familie ewig dankbar bin. Später besuchte uns ihre Tochter Heidi – sie hatte unterdessen geheiratet – mit ihrem Mann Hans in Stuttgart. Das war natürlich ein besonders schönes und fröhliches Ereignis. Während meiner Schulzeit durfte ich in den Sommerferien noch einmal in Wikon bei Bolligers Ferien machen. Im Dorf hieß es dann: «Dem Bolliger sein Bub kommt!» Für eine Woche durfte ich zudem zu Bolligers Tochter Heidi und deren Familie nach Buchs bei Aarau. Sie hatten inzwischen zwei Buben, mit denen ich dort spielen konnte. Und später, während meiner Lehrzeit, machte ich in Wikon mit einem Schul- und Lehrkameraden abermals für 14 Tage Ferien. Othmar Bolliger war gerade pensioniert worden. So machten wir mit dem Auto gemeinsam viele Ausfahrten: Wir waren am Rheinfall, auf dem Bürgenstock, rund um den Vierwaldstättersee, in der Stadt Bern, besuchten den Flughafen Zürich-Kloten und weitere Orte, die uns sehr gefallen haben.

Im Winter 1966 kam ich beruflich nach Zürich, um hier am internationalen Hauptsitz meiner Firma als Spezialist für textile Fasern zu arbeiten. Die Stadt hat mir gleich gefallen und so sagte ich zu mir: «Hier bin ich und bleibe ich!» Ein Jahr später lernte ich meine Frau Micheline kennen. Später bekamen wir zwei Kinder, Sohn Bernd und Tochter Sibylle. Mit der Familie Bolliger pflegten wir über die Jahre bis zu deren Tod einen guten und liebvollen Kontakt. Vater Othmar Bolliger starb im März 1969 im 73. Altersjahr und Mutter Lina Bolliger starb vier Jahre später im 76. Altersjahr. Beide Abschiede haben mich sehr bedrückt und mitgenommen.

Dem Roten Kreuz zu Dank verpflichtet und aus humanitären Gründen spendete ich in den vergangenen Jahren in Zürich bis zu meinem 75. Geburtstag genau 150 Mal von meinem Blut. Seit meine liebe Frau Micheline im Jahr 2011 gestorben ist, wohne ich weiterhin mit meinem Sohn zusammen in der Stadt Zürich. Meine Tochter wohnt mit ihrem Mann und den drei Kindern in Küsnacht am Zürichsee. In den vielen Jahren habe ich sehr viele liebe Menschen kennengelernt, woraus sich bis heute viele gute Freundschaften ergaben. Ich bin sehr glücklich. Die Schweiz wurde, ist und bleibt meine Heimat.

Rainer Klotzbücher



Rainer Klotzbücher, geboren 1942 in Sachsen-Anhalt, ehemaliges Rotkreuz-Zugkind, kam als Spezialist für textile Fasern 1966 nach Zürich. Zürich wurde seine Heimat. Er ist Vater und Grossvater. Foto: zVg

Start ins Berufsleben

Das Zürcher Rote Kreuz setzt sich stets dort ein, wo Unterstützung fehlt. Ardiana und Mohamed zum Beispiel fanden dank einem aktuellen Rotkreuz-Bildungsangebot eine Lehrstelle in der Pflege.

BERUFSEINSTIEG Das Praktikum Gesundheit und Soziales (PGS) des SRK Kanton Zürich ist ein Berufsvorbereitungsjahr für den Einstieg in einen Pflegeberuf. Es richtet sich an Jugendliche, die nach der obligatorischen Schulbildung keine Lehrstelle gefunden haben. Zum einen absolvieren die Schülerinnen und Schüler ein Praktikum in einem Alters- oder Pflegezentrum und zum anderen werden sie im Bildungszentrum des SRK Kanton Zürich in Winterthur schulisch und persönlich begleitet.

Die PGS-Schulklassen wird von Barbara Imhof und Heike Schwarz betreut. Beide fungieren als Coach und Lehrerin und nehmen diese Rollen abwechselungsweise wahr. «Das Teamteaching ist ein wichtiger Erfolgsfaktor», sagt Heike Schwarz. Während des Unterrichts ist jeweils eine der beiden für den Unterricht zuständig und die andere für die individuelle Betreuung in der Klasse. Zusätzlich erhalten die Jugendlichen auch Einzelcoachings.

Vertrauensvolle Begleitung

«Die gute Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern ist ein weiterer ausschlaggebender Erfolgsfaktor im PGS. Wir haben ein enges Verhältnis zu den Jugendlichen und arbeiten lösungs- und kompetenzorientiert. Immer fokussieren wir uns auf das, was sie gut können, auf ihre Ressourcen, und fördern so mit ihre Erfolgsergebnisse und positive Lernerfahrungen», erklärt Heike Schwarz. Barbara Imhof fügt hinzu: «Wir sind mit den Jugendlichen per Du und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Dennoch nehmen wir mit einer natürlichen Autorität die Rollen als Coach und Lehrerin wahr. Das bewährt sich sehr gut.»

Ardiana und Mohamed – zwei Jugendliche, die trotz Schwierigkeiten durch diese zielgerichtete Unterstützung ihren Platz in der Arbeitswelt gefunden haben – erzählen, weshalb das PGS ihnen die Tür in den Pflegeberuf geöffnet hat. «Ich fühle mich nun sehr gut vorbereitet auf die Lehre», berichtet Ardiana strahlend. Die 16-Jährige absolvierte ihr Praktikum im Pflegezentrum Forch der Zollinger Stiftung.

Schon in der Oberstufe wusste Ardiana, dass sie Fachfrau Gesundheit (FaGe) werden möchte. Sie bewarb sich auf zahlreiche Lehrstellen, erhielt jedoch nur Absagen. «Ich war in der Sekundarstufe B und meine Noten waren nicht gut. Ich denke, das war der Grund für die Absagen», erzählt die Jugendliche. Als sie sich vor über einem Jahr bei der Zollinger Stiftung bewarb, erhielt sie ein vielversprechendes Angebot. Die Bildungsverantwortlichen sahen das Potenzial in der jungen Frau, erkannten aber, dass die Schulleistung für die Berufslehre ein Problem darstellen könnte. Die Stiftung empfahl ihr deshalb das PGS und bot ihr an, das dazugehörige Praktikum bei ihnen zu absolvieren. Bei erfolgreichem Abschluss könne sie anschliessend die Lehre als FaGe bei ihnen



In den Traumberuf gestartet:
Mohamed (links) und Ardiana
(Bild unten, links) konnten Ende
August dank dem Rotkreuz-
Berufsvorbereitungsjahr ihre Lehr-
stelle als Fachperson Gesundheit
antreten. Fotos: Frederic Meyer

«Ich habe in der
Berufsschule Vorteile,
die ich sonst
nie gehabt hätte.»

Ardiana



«Dank dem Vorberei-
tungsjahr habe ich
es geschafft, mein Ziel
zu erreichen.»

Mohamed

antreten. «Ich bin so froh darüber, dass ich das PGS kennenlernen durfte. Ich habe hier schon viel über die Pflege gelernt und habe in der Berufsschule Vorteile, die ich ohne dieses Angebot nie gehabt hätte», sagt die Schülerin.

Ardiana berichtet über ihren Praxiseinsatz im Pflegezentrum. Ihr Verantwortungsbewusstsein ist sofort spürbar. «Es gibt viel zu beachten bei der Arbeit mit älteren Personen. Ich verbringe aber sehr gern Zeit mit ihnen.» Sie erzählt, dass sie die Abwechslung am Beruf sehr schätzt und wie viel Spass ihr die verschiedenen Aktivitäten mit den Bewohnenden machen. «Wenn ich in einer Situation nicht weiß, wie ich mit einer dementen Bewohnerin umgehen soll, hole ich jemanden aus dem Team zu Hilfe oder frage dann in der Schule bei den Lehrerinnen nach. Unterstützung erhalte ich auf jeden Fall immer.»

«Durch das PGS habe ich es geschafft, mein Ziel zu erreichen», bestätigt auch Mohamed. Er erzählt, dass er während der Oberstufe eine Lehrstelle als FaGe gesucht hat. Zwar hatte ihm seine damalige Lehrperson geraten, lieber eine Lehrstelle als Assistent Gesundheit und Soziales (AGS), eine zweijährige Lehre mit Berufsattest, zu suchen, doch Mohamed erklärt: «Ich wollte unbedingt eine Lehre als FaGe machen. Ich war mir immer sicher, dass ich das schaffen kann.» Da der Jugendliche aber Legastheniker ist, wurde ihm eine solche Ausbildung nicht zugewiesen. «Auch die Absagen zeigten dies. Alle sagten mir, ich kann mit Legasthenie keine Lehre als FaGe machen.» Der sehr selbstbewusst wirkende Schüler erzählt, dass er damals noch ganz schüchtern war. Er suchte schliesslich doch eine AGS-Lehrstelle. Dies stellte sich aber auch als schwierig heraus, da beinahe keine Lehrstellen mehr offen waren. Es musste also eine andere Lösung her. Seine Lehrperson empfahl ihm schliesslich das PGS vom Zürcher Roten Kreuz.

«Ich durfte mein Praktikum bei der Pflegewohngruppe Köschenerüti beginnen», sagt er und berichtet begeistert, wie sehr er den Kontakt mit den Bewohnenden schätzt. «Ich kann so viel von ihnen lernen. Eine Bewohnerin spricht fünf Sprachen und erzählt mir viel Interessantes aus ihrem Leben. Ich finde das sehr faszinierend.» Mohamed zeigte im Köschenerüti, was in ihm steckt, und die Klassenverantwortliche Barbara Imhof setzte sich für den Schüler ein. Das Ergebnis: eine Lehrstelle als FaGe in den Gesundheitszentren für das Alter der Stadt Zürich. «Ich würde das PGS allen, die in einer Situation wie ich sind, weiterempfehlen. Es ist super!», strahlt Mohamed. Mit dem weiterführenden Angebot der Lehrbegleitung SRK unterstützt das Zürcher Rote Kreuz die Jugendlichen zudem auch während der Lehre, sodass sie ihre Lehre erfolgreich abschliessen können.

Alle 18 teilnehmenden Jugendlichen beendeten das PGS-Schuljahr 2022/2023 diesen Sommer mit einer Anschlusslösung und haben unterdessen mit ihrer Berufsausbildung begonnen. Das PGS bietet Jugendlichen, die es nicht einfach im Leben haben, eine Perspektive für ihre berufliche Zukunft. Gleichzeitig entlastet es das Gesundheitssystem, da es nachhaltig ausgebildete Fachkräfte fördert – ein Gewinn für alle Beteiligten.

aka

AKTUELL Vorsorge rechtzeitig planen

Am Montag, 6. November findet im Volkshaus in Zürich der kostenlose Infoanlass zum Thema Vorsorgeplanung statt. Von 14 bis 16.15 Uhr erklären Lea Moliterni und Hubert Kausch das Wichtigste über den Vorsorgeauftrag, die Patientenverfügung und das Testament. Anmeldung ist erwünscht. → srk-zuerich.ch/vorsorge

Tag der pflegenden Angehörigen

Für das grosse Engagement, das betreuende Angehörige tagtäglich und meist im Stillen leisten, bedankt sich die Schweiz am Montag, 30. Oktober 2023 mit der dritten Folge des Podcasts «Das kleine Glück schätzen». Darin sprechen pflegende und betreuende Angehörige mit einer Expertin über Herausforderungen und Glücksmomente in ihrem Alltag. Der Podcast wird auf Spotify und auf dieser Website publiziert: → angehoerige-pflegen.ch

Motiviertes Fahrdienst-Team

Den Rotkreuz-Fahrdienst gibt es seit über 60 Jahren. Seit der Modernisierung der Organisationsstruktur beschäftigt sich ein 13-köpfiges Rotkreuz-Team mit der Disposition der über 160 000 Fahrten im ganzen Kanton Zürich. Trotz des seit 2020 vervierfachten Buchungsaufkommens krempeln die Teammitglieder täglich gut gelautet die Ärmel hoch, sind on- und offline im Einsatz und stellen den Betrieb zu jeder Zeit sicher.

→ srk-zuerich.ch/fahrdienst

Mittendrin leben

«Soziale Teilhabe von Menschen mit Demenz» ist das Thema der Veranstaltung am 24. Oktober in der Paulus Akademie in Zürich. Auch für Menschen mit einer Demenzerkrankung ist gesellschaftliche Teilhabe enorm wichtig. Wie sieht eine demenzfreundliche Gesellschaft aus und wie gestaltet sie den öffentlichen Raum? Welche Massnahmen gibt es bereits, und wie können wir sie weiterentwickeln? → paulusakademie.ch/programm

VORGESTELLT



Foto: zvg

Erika Peter

Die Rotkreuz-Fahrerin ist schon ein halbes Leben fürs Rote Kreuz unterwegs: Seit 40 Jahren ist sie Freiwillige beim Rotkreuz-Fahrdienst. «Damals gab es einen Bub, der schwer krank war. Er musste immer wieder ins Spital nach Zürich. Ein paar Frauen wurden angefragt, das Kind in Begleitung der Mutter zu fahren. Wir wechselten uns ab und machten das gerne kostenlos. Es brauchte uns einfach. Als der Junge starb, waren wir alle sehr betroffen.» Erika Peter hat zu ihren Fahrgästen schnell einen guten Draht, und die Komplimente zu ihrem Fahrstil motivieren die 77-Jährige, weiterhin dabei zu sein. «Das Rote Kreuz war für mich schon damals eine zuverlässige Hilfsorganisation, die Menschen waren sehr dankbar und sind das heute noch.»

Gutes tun ist immer möglich

Jeder Tag bietet die Chance für einen Neuanfang. Melden Sie sich für ein freiwilliges Engagement beim Zürcher Roten Kreuz! Sie knüpfen neue soziale Kontakte, machen spannende Erfahrungen und können gleichzeitig Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützen. → srk-zuerich.ch/freiwillig

RÄTSEL

1		6	2	8		4
	2			7		
4		3	7		1	
8	7			5	2	
2					1	
4	3			6		8
8		5	2		4	
	4			1		
7		4	9	6		3

D	A	R	R	E	U	E	T	S	B	L	N	O	P	J	C	C	I
V	I	U	I	P	I	I	K	U	L	D	A	G	T	A	H	T	E
I	F	G	Q	W	A	D	W	I	E	N	I	U	L	O	S	G	J
A	P	N	I	H	O	D	I	N	L	E	V	L	T	E	M	U	X
L	E	B	E	R	W	U	R	S	T	X	A	R	O	L	L	I	E
F	A	P	X	B	L	V	D	E	C	S	P	R	Y	N	O	O	I
S	K	K	E	H	K	L	B	V	O	L	K	S	F	E	S	T	

Wörter suchen

Im Rätsel sind die folgenden Wörter versteckt: CALLAS DISCO INSEL LAUTLOS LEBERWURST OLLIE PADRE PAVIAN RIGID ROESTI STEUERRAD VOLKSFEST

Impressum

Die Zürcher Rotkreuz Zeitung erscheint vierteljährlich und geht an alle Mitglieder, Gönnerinnen und Gönner des Vereins SRK Kanton Zürich.

Herausgeber / Redaktion

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Zürich
Drahtzugstrasse 18
8008 Zürich
Telefon 044 388 25 25

Zürcher Rotkreuz Zeitung

Ausgabe 4/2023
Nächste Ausgabe
Februar 2024
www.srk-zuerich.ch

IBAN

CH41 0900 0000 8000 2495 0
Redaktionsleitung
Anita Ruchti (aru)
Redaktionelle Mitarbeit Aida Karabasic (aka), Lea Moliterni

Zeitgeschichte - Bedeutung für die Pflege von Menschen mit Demenz

Das Eintauchen in die Zeitgeschichte von 1930 bis 1970 ermöglicht Pflegehilfen, die Erlebniswelt von Menschen mit einer demenziellen Erkrankung besser verstehen zu können.

Ort SRK-Bildungszentrum

Datum Do, 23. November, 9 bis 16 Uhr

→ srk-zuerich.ch/weiterbildung

Babysitting-Kurs SRK

Jugendliche und Erwachsene lernen die Grundlagen der Kinderbetreuung.

Ort und Daten siehe Website
→ srk-zuerich.ch/babysitting

Events

Infoveranstaltung

Freiwilligenarbeit

Sie erfahren in einer Stunde das Wichtigste über das Rote Kreuz Kanton Zürich und die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten.

Ort online via Zoom

Daten Do, 26. Oktober, Do, 23. November, Do, 14. Dezember, jeweils 17.30 bis 18.35 Uhr

→ srk-zuerich.ch/ph-65

→ srk-zuerich.ch/infoabend-freiwillige

Ein Engagement im Bereich Integration

Begleiten Sie als Freiwillige oder Freiwilliger fremdsprachige Kinder oder Erwachsene im Alltag, bei der Arbeitssuche oder beim Deutschlernen.

Ort Volkshaus Zürich

Datum Mo, 6. November, 14 bis 16.15 Uhr

→ srk-zuerich.ch/vorsorge

Infoveranstaltungen.

Ort online via Zoom

Daten «come together»: Do, 2. November, 18 bis 19 Uhr
«Perspektive Arbeit»: Di, 7. November, 18 bis 19 Uhr
«mitten unter uns»: Mi, 15. November, 18.30 bis 19.30 Uhr
→ srk-zuerich.ch/mitmachen/integration

Infoabend Jugendrotkreuz

Du erhältst Einblick in die verschiedenen Aktivitäten und einen Überblick über die Einsatzmöglichkeiten.

Ort online via Zoom

Daten Di, 14. November, Do 14. Dezember, jeweils 18 bis 19 Uhr
→ srk-zuerich.ch/infoabend-jugendrotkreuz

Redcross Melting Pot

Willkommen sind alle Teilnehmenden der Jugendrotkreuz-Aktivitäten und alle, die neue Bekanntschaften schliessen möchten.

Ort Kronenstrasse 10, Zürich

Daten Sa, 4. November, 14 bis 17 Uhr, Mi, 15. November, 18 bis 21 Uhr, Sa, 2. Dezember, 14 bis 17 Uhr
→ srk-zuerich.ch/redcross-melting-pot

Infoveranstaltung

Vorsorgeplanung

Mit einem Vorsorgeauftrag, einer Patientenverfügung und einem Testament stellen Sie sicher, dass Ihr Wille zählt. An der kostenlosen Veranstaltung erfahren Sie dazu das Wichtigste.

Ort Volkshaus Zürich

Datum Mo, 6. November, 14 bis 16.15 Uhr

→ srk-zuerich.ch/vorsorge



Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Zürich 